



v. l. Dr. Wilhelm Zörgiebel, Monika Johannsen, Jens Junker

3.2 Allianz für die Zukunft: Biotype Diagnostic und ROTOP Pharmaka

Die Zörgiebel Industriebeteiligungen GmbH hat Anfang 2014 das Dresdner Radiopharma-Unternehmen ROTOP Pharmaka gekauft und damit eine sächsische Nachfolgeregelung für ROTOP gefunden.

// Herr Dr. Zörgiebel, wie kam dieser Deal zustande? //

Dr. Wilhelm Zörgiebel: Ich bin bereits 2010 zwecks einer Beteiligung an der ROTOP angesprochen worden. Das war aber zu dieser Zeit bei uns nicht passend. Im Jahr 2013 sprach mich die Wirtschaftsförderung Sachsen an, ROTOP suche eine Nachfolgeregelung für das Management und eine Beteiligung. Ich habe daraufhin die Firma kennengelernt und in einem Prozess von neun Monaten sind wir uns einig geworden. Mir ist es gelungen, Jens Junker für das Management zu gewinnen. Er löste Monika Johannsen, die ROTOP im Jahr 2000 gegründet hatte, als Geschäftsführer ab. Anfang letzten Jahres haben die Zörgiebel Industriebeteiligungen GmbH und Herr Junker die Anteile übernommen.

// Was war für Sie aus Investorensicht das Reizvolle an ROTOP? //

Mit der Biotype Diagnostic GmbH stellen wir Molekulardiagnostika her, insbesondere auch im onkologischen Bereich. ROTOP entwickelt Produkte zur nuklearmedizinischen Diagnostik und visualisiert damit Dinge im Körper, die wir mit einer Genanalyse nicht sehen können. Das Spannende ist nun die Verbindung von Genanalyse, wie sie Biotype entwickelt, und der Visualisierung, die durch nuklearmedizinische Diagnostik möglich ist. Für die Branchenriesen sind das viel zu spezialisierte Geschäfte, die die Entwicklung hochspezialisierter Know-hows verlangen. Unsere kleinen Firmen können für diese Aufgabenstellungen schneller reagieren, schneller entwickeln. Auch wenn wir umfangreiche Entwicklungen vorfinanzieren müssen, können wir am Ende die Entwicklungen schnell und erfolgreich umsetzen, auch mit Hilfe unseres hervorragenden Umfeldes in Sachsen. Das geht in unserem Firmenverbund besser als dies ein Unternehmen alleine kann.

// Wie passt ROTOP ins Biotech-Unternehmensportfolio der Zörgiebel Industriebeteiligungen GmbH? //

Unser Unternehmensverbund entwickelt hochtechnologische Diagnostik für die personalisierte Medizin. Denken Sie beispielsweise an

Tumorerkrankungen in der Urologie. Wir arbeiten intensiv mit der Klinik für Urologie im Universitätsklinikum Dresden zusammen. Hier werden einerseits Marker für die Gendiagnostik gesucht und andererseits Marker, die in der Nuklearmedizin eingesetzt werden. Auf die Kombination kommt es an, da sie ein genaueres Bild zum Krankheitsgrad, zur Lokalisierung und zum Verlauf der Erkrankung liefern kann. Es gibt bereits verschiedene Projekte, in denen ROTOP und Biotype zusammenarbeiten. Außerdem sind wir gut vernetzt mit der Universitätsklinik, dem Dresdener Zentrum für Medizinische Strahlenforschung OncoRay, dem AKH Wien und anderen Institutionen. Es sind diverse Ansatzpunkte vorhanden, die allerdings ihre Entwicklungszeit benötigen, aber die medizinische Diagnostik weit voranbringen werden.

// Welche Veränderungen wird es bei ROTOP geben? Haben Sie schon konkrete Schritte eingeleitet? //

Wir haben inzwischen die Investition in die Erweiterung der Produktion vorgenommen. Ein neuer Ansatz ist der Aufbau der F&E-Abteilung und die Erweiterung der internationalen Ausrichtung. Der Vertrieb wird gestärkt, um international - zuerst in Europa - den Umsatz zu erhöhen. Das bedeutet, dass Zulassungen unserer Produkte für verschiedene Länder erlangt werden und Vertriebssysteme und Kooperationen im Ausland auf die Beine gestellt werden müssen. Wir haben erhebliche Investitionen in Sachanlagen, Vertrieb und Personal getätigt und sind gerade dabei, die Bereiche neue Produkte und internationale Vertriebswege zu erweitern und zu verstärken. Außerdem haben wir die Produktionskapazität mit einer neuen Anlage, die schon von Frau Johannsen geplant wurde, um den Faktor drei erhöhen können. Im letzten Jahr wurde bereits ein Umsatzplus von mehr als 20 Prozent verbucht. In diesem Jahr wird es auf dem Wachstumspfad weitergehen.

// Ihre Biotech-Gruppe besteht nun aus vier Unternehmen. Welches Ziel verfolgen Sie langfristig mit Ihren Investments? //

Die Richtung heißt personalisierte Medizin. Hier wird in den nächsten Jahren ein großes Wachstum im Markt zu sehen sein. Die Frage lautet, wer kann da mitspielen? Wir denken, dass wir das Know-how und mit insgesamt 120 Mitarbeitern in der Unternehmensgruppe nun auch die Kraft besitzen, um auf dem technologischen Weg dabei zu sein. Natürlich können wir nicht die großen Würfe machen, wie zum Beispiel Qiagen als europäischer Marktführer mit über 3.000 Mitarbeitern. Wir können aber spezielle Nischen für unseren Erfolg in diesem zukunftssträchtigen High-Tech-Markt besetzen und das tun wir auch.

Wir danken für dieses Interview. //

